

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächst erscheinende Nummer bis Vormittag 1/2 11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.65 M., für den 2. und 3. Monat 1.10 M., für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 12 Pf., für auswärts u. im amtlichen Teile 15 Pf.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirter Fu. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Friedr. Janaschek; in Langenschursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penzig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

Verantwortlicher Hr. 9 **Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.** **Scheckkonto beim Postamt Leipzig 4436**
Beiffach Nr. 8
Zugleich weit verbreitet in den Ortspfanden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 47.

Sonnabend, den 26. Februar

1916.

Witterungsbericht, aufgenommen am 25. Februar, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 1° C. (Morgens 8 Uhr — 0,6° C Tiefste Nachttemperatur — 1° C) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 76%. Taupunkt — 3°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 1 Uhr 0,0 mm Daher Witterungsaussichten für den 26. Februar: Bewölkt mit Neigung zu Niederschlägen.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. März 1916,

im Ratskeller zu Waldenburg von Vormittags 9 Uhr ab
10 Rmtr. Bsh. und 3 Rmtr. Ndh Brennholz, 15 Rmtr. Bsh und 3 Rmtr. Ndh.

Brennrollen, 2 Rmtr. Bsh. Boden, 91 Rmtr. ficht. Schneidreisig, 40,50 Wdhdt. Bsh. und 2,50 Wdhdt. Ndh. Reisig, ausbereitet im Forst, Häubler und Naundorf, sowie einige Parzellen Bsh. Stöcke im Forst zur Selbstgewinnung unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Fürstliche Forstverwaltung Niederwald-Remse.

Die Italiener bei Durazzo geschlagen.

Das gesamte Waldgebiet von Beaumont ist in deutscher Hand.

In Berlin fand am Donnerstag die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt.

In der Eifel wird seit Donnerstag Trommelfeuer gehört.

Die „Möve“ hat wieder 6 englische Handelschiffe im Atlantischen Ozean aufgebracht.

Der österreichisch-bulgarische Vormarsch hat die Höhe von Valona erreicht.

Unter den Alliierten herrscht Uneinigkeit, weil Italien sich weigert, auf den anderen Kriegsschauplätzen teilzunehmen.

Die Parteien in Italien drängen auf Kriegserklärung an Deutschland.

Lord Derby soll zum Minister für Luftschiffahrt ernannt werden.

In Böhmen sind 23.000 deutsche Kolonisten ausgewiesen.

Esad hat eine Proklamation an die Albaner erlassen.

Benizelos erklärt sich offen gegen den König von Griechenland.

Bulgarien überläßt das Kupferwerk vor den Deutschen zur Ausbeutung.

Die russisch-bulgarischen Verhandlungen über Bessarabien sind gescheitert.

In Santa Cruz ist ein englisches Schiff unter deutscher Flagge vor Anker gegangen.

Waldenburg, 25. Februar 1916.

Im englischen Unterhause wurde dieser Tage über die englischen Kriegsziele gesprochen. Der liberale Abgeordnete Mason sagte, das Parlament habe das Recht zu erfahren, wie die Lage auf den Kriegsschauplätzen sei und ob eine ehrenvolle Möglichkeit bestehe, diesen endlosen Kampf zu beenden. Auch die Abgeordneten Snowden und der frühere Minister Trevelyan, der bei Ausbruch des Krieges sein Amt niedergelegt hatte, fragten nach den Kriegszielen Englands. Darauf antwortete der Ministerpräsident Asquith:

„Ich habe in klaren, direkten, verständlichen und geistreichen Worten die Bedingungen mitgeteilt, unter denen wir in England gewillt sind, Frieden zu schließen. Ich will sie heute wiederholen. Unsere Alliierten sind mit ihnen vertraut und dem deutschen Reichskanzler sind sie wohl bekannt. Was ich am 9. November 1914 gesagt habe, wiederhole ich jetzt. Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leicht gezogen haben, wieder in die Scheide stecken, bis Belgien, und ich will hinzufügen, Serbien (Anhaltender Beifall) in vollem Maße alles und mehr als alles, das sie geopfert haben, wieder erlangen, eine unangreifbare Grundlage gestellt sind, und bis die in Frankreich ausreißend gegen einen Angriff gesichert ist, bis die Rechte der kleineren Nationen Europas auf die unangreifbare Grundlage gestellt sind, und bis die Militärgeschichte Preußens gänzlich und endgültig verdrängt ist. Was fehlt hierbei noch an Klarheit und Bestimmtheit? Ich frage Trevelyan und den deutschen Kanzler, wie ich es noch verständlicher machen soll und

was ich noch mehr tun soll, um ihn und alle unsere Feinde zu überzeugen, daß erst, wenn ein Friede auf diesen Grundlagen in Sicht und zu erreichen ist und nicht eher wir oder einer unserer tapferen Alliierten auch nur ein Jota davon ablassen werden, diesen Krieg weiter zu führen.“ (Stürmischer Beifall.)

Hierarch bleibt Deutschland nichts weiter übrig, als den Kampf auf Tod und Leben fortzusetzen. Für Deutschland ist es eine Lebensfrage, daß ihm die Garantien zugestanden werden, die es braucht zur freien ungehemmten Entfaltung seiner Kraft. Bis jetzt ist England noch nicht besiegt. Zwar ist es uns gelungen, den endgiltigen Plan der Ausschungerung Deutschlands zu nichte zu machen und wirtschaftlich ungeahnte Kräfte zu entwickeln, aber andererseits sind mit Ausnahme von Ostafrika doch fast alle unsere Kolonien in englische Hände gefallen, während wir nicht einen Quadratmeter englischen Bodens besetzen konnten; England hat in aller Stille Ägypten annektiert, und seine Truppen stehen auch nach der Niederlage bei Mesopotamien und beherrschen die Euphratmündung und den Persischen Golf. Und dann das Wichtigste: So stolz wir auch auf den wunderbaren Geist in unserer Marine sein dürfen, der so unwahrscheinlich kühne Taten vollbringt, wie die Fahrten der „Aegha“ und der „Möve“: all das ändert doch nichts an der Tatsache, daß die englische Flotte infolge ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit noch immer fast unumschränkt das Weltmeer beherrscht und uns von jeder überseeischen Verbindung abschneidet.

Unsere Waffen gegen Endland sind die Zeppeline und die Unterseeboote. Die letztere Waffe sucht uns Amerika zu entwinden. Unsere militärische Ueberlegenheit wird unsere Gegner zu Lande niederzwingen; dazu sind wir jetzt auf dem besten Wege. Gegen England hilft mir die Abschneidung der Zufuhr mit Hilfe unserer Unterseeboote. Am 2. März wird hier der Kampf beginnen. Es besteht alle Aussicht, daß in diesem Kampfe unser ärgster Feind unterliegen wird; dann werden wir deutsch mit unseren Vettern jenseits des Kanals reden.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

In Bundesrat gelangten am Donnerstag zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände, eine Aenderung der Verordnung über die Regelung der Preise für Getreide und Obst vom 11. November 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Leinwand, eine Ergänzung der Verordnung über die Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffelroderei vom 16. September 1915, eine Aenderung der Verordnung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelroderei vom 16. November 1915, sowie der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot einer besonderen Verschleimung des Verkaufes von Strid, Web- und Wirkwaren.

Die Steuervorlagen werden am Freitag veröffentlicht werden. Bei der Portorhöhung, von der im Zusammenhange mit den neuen Steuervorlagen die Rede war, handelt es sich, wie man in parlamentarischen Kreisen sich erzählt, um eine Erhöhung des Briefportos auf 15 und des Postartenportos auf 7 Pfennige.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch

die vorher begonnene Aussprache über Zensur- und Versammlungsfragen bei der zweiten Sitzberatung fort. Die Resolutionen der Kommission wurden angenommen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow sagte dem bekannten Vertreter der Newyorker „World“, Dr. v. Wiegand, über unseren Handelskrieg, die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß es in unseren Zeiten bewaffnete Handelschiffe zu Verteidigungszwecken nicht mehr geben kann, und daß die Bewaffnung solcher Schiffe mit Kanonen und Artilleristen diese Schiffe zu Hilfskreuzern für Offensivzwecke stempelt, und zwar vorzüglich und tatsächlich. Bei den Bedingungen des modernen Seekrieges bestehe kein Rechtsgrund mehr für die Armierung von Handelschiffen. Das internationale Gesetz, das seiner Zeit die Bewaffnung von Handelschiffen zuließ, gilt nicht mehr, da es eingeführt wurde, als Kauffahrtschiffe noch von Seeräubern und Piraten angegriffen wurden. Seeräuberei und Piratenschiffe bestehen schon seit 50 Jahren nicht mehr. Mit dem Erlöschen der Rechtsvorsatzung erlischt das Gesetz. Die Pariser Konvention von 1856 machte auch der Kaperei ein Ende dadurch, daß die Signatarmächte dieser Konvention Kaperverbriele nicht mehr ausstellten. Es ist richtig, daß die Vereinigten Staaten diese Konvention nicht unterzeichnet haben, aber das berührt den gegenwärtigen Streitfall nicht, da ja die Vereinigten Staaten nicht zu den kriegsführenden Mächten gehören. Ueber Amerikas Stellungnahme zu allen diesen Fragen liegen in Berlin amtliche Meldungen noch nicht vor.

Ueber die neue Tabaksteuerung, die unter den unmitttelbar vor ihrer amtlichen Bekanntgabe stehenden Reichssteuer Vorlagen einen ersten Platz einnimmt, kann die „Köln. Volksztg.“ bereits nähere Mitteilungen machen. Danach sind die seit Monaten zwischen der Reichsfinanzverwaltung und den Tabakinteressenten schwebenden Verhandlungen über die Form der künftigen Mehrbelastung des Tabaks zum Abschluß gebracht worden. Ein Zigarrenmonopol kommt nicht in Frage, ebenso ist von einer Handrollesteuer abgesehen worden. Es wird vielmehr dem Reichstag eine Erhöhung der Tabaksteuer vorgeschlagen werden, und zwar von 85 M. auf 135 M. und des Wertzollens von 40 auf 65 v. H. Diese Mehrbelastung bedeutet eine Verteuerung der Herstellung der Zigarren um 22 v. H. Es wird zu einer Preiserhöhung im Kleinhandel von etwa 50 v. H. kommen, wobei die bisher billigsten Zigarrensorten bis zu sieben Pfennig wahrscheinlich ganz aus dem Handel verschwinden werden.

Laut „Köln. Volksztg.“ ist in der Eifel seit Montag sehr starker Kanonendonner vernnehmbar. Am Dienstag früh setzte Trommelfeuer ein, das selbst bei geschlossenem Fenster sehr gut vernnehmbar war. Auf freier Höhe, besonders am Rande von Fichtenwäldchen, dröhnen die Schläge besonders stark. Trotz dem herrschenden Nordwinde unterscheidet man die schweren Schläge der großen Geschütze und das anhaltende eiserne Rollen der kleineren Geschütze. Die Kanonade läßt sich vergleichen mit dem Trommelfeuer bei der Septembertoffensive und der Kanonade im Oktober.

Da die diesjährige Versammlung des Bundes der Landwirte wiederum ausfällt, war die öffentliche Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am Donnerstag um so zahlreicher besucht. Graf v. Schwerin-Adwitz eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache. Deconomierat Vibrans hielt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Grenzen der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege. Er kam zu dem Ergebnis, daß wir nicht nur einen siebenjährigen Krieg durchhalten, sondern auch daß, wenn so gewirtschaftet werden könne und wir

auf den im Kriege beschrittenen Bahnen fortgeritten, unsere Landwirtschaft in Stande wäre, 150 Millionen Menschen zu ernähren. Die Vorbedingungen hierfür seien eine die Landwirtschaft stützende Zollpolitik und der intensivere Getreideanbau mittels stärkerer allgemeinerer Verwendung künstlicher Düngemittel.

Neuer meldet aus Madrid, daß in Santa Cruz auf Teneriffa der englische Dampfer „Wesburn“, der 3300 Tonnen hat, unter deutscher Flagge einlief, um Schäden auszubessern. Außer seiner Prisenbesetzung von einem deutschen Offizier und sieben Mann hatte „Wesburn“ noch elf spanische Matrosen und 206 Gefangene an Bord, die von sechs englischen Offizieren durch die „Wesburn“ versenkten Dampfern stammten.

Es ist bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, daß eine Neuregelung der Fahrkartensteuer bevorsteht. Wenn aus dieser Steuer höhere Einnahmen erzielt werden sollen, so wird man um die Fahrkartensteuer vierter Klasse nicht herumkommen. Bei der ersten Klasse würden Steuer- und Preisänderungen nur in dem Bestreben erfolgen, die in die zweite Klasse abgewanderten für die erste Klasse wiederzugewinnen. So hat die preussische Eisenbahnverwaltung schon vor Jahren eine Fahrpreiserhöhung erwogen, die aber an dem Widerstande der süddeutschen Verwaltungen gescheitert ist, weil diese Einnahmeausfälle befürchteten. Eine Beseitigung der ersten Klasse, die von verschiedenen Seiten verlangt wurde, kommt nicht in Betracht, denn, obwohl sie 1912 nur von 1,6 Millionen Reisenden benutzt worden ist, so hat sie doch 20 Millionen Mark eingebracht.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus guter Quelle erfährt, hat der Papst das Schreiben der belgischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe über angebliche deutsche Greuel nicht genehmigt und ihnen auch weitere Schritte in der Angelegenheit verboten.

Oesterreich-Ungarn.

Amlich wird unterm 24. gemeldet: Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Essad bei Durazzo geschlagen. Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone, deren kleinere Abteilungen den unteren Arzen übersehen, der letzten feindlichen Vorposten östlich von Vazars-Gjal. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savoona auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des obengenannten Ortes geworfen. Gleichzeitig erstürmte eine andere Kolonne die 10 Kilometer südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von Saffo Blanco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring. Er wird verfolgt.

Frankreich.

Aus Lyon wird gemeldet: Dem König von Montenegro wurden die für seinen Hof gewünschten Auslandspässe verweigert. Der König bleibt auf Verfügung der Ententestaaten in Lyon.

Einer „Temps“-Meldung zufolge sind Anstalten getroffen worden, die Durazzoer Garnison einzuschiffen, falls sich ein Widerstand ausstichlos erweisen sollte.

Der in diesen Tagen in Paris angelommene japanische Botschafter erklärte in Anreden u. a.: Japan könne wegen der großen Entfernung unmöglich Soldaten auf die europäischen Kriegsschauplätze schicken.

Rußland.

Nach Melunens Rimer Blätter sind in den letzten Tagen

über 23,000 deutsche Kolonisten aus vier Bezirken des Gouvernements Wolhynien vertrieben und zwangsweise nach dem Innern Rußlands geführt worden. Für den Verkauf ihres Bodenbesitzes wurde ihnen eine zehntägige Frist eingeäumt.

Bulgarien.

Der bulgarische Ministerpräsident beschloß, das Kupferwerk Bor, das in dem von den Bulgaren eroberten Teile Serbiens liegt und das reichste auf der Balkan-Halbinsel ist, den Deutschen für die Kriegsbauer zur Ausbeutung zu überlassen.

Griechenland.

Nach einer Meldung der Soffioer Blätter aus Athen hat sich Venizelos nunmehr offen gegen den Thron und den Generalstatthalter Dusanis erklärt, welchen er als Werkzeug deutschfreundlicher Neigungen der Krone bezeichnet. Der „Kambana“ zufolge bereitet Venizelos durch die ihm ergebenden Publikationsorgane den Boden des inneren Aufstandes gegen König Konstantin vor.

England.

Hoffnungslosigkeit wurde im englischen Unterhause geäußert. Das liberale Mitglied Mason sagte, das Parlament habe das Recht, zu erfahren, wie die Lage mit Bezug auf den Feind sei und ob eine ehrenvolle Möglichkeit bestehe, diesen endlosen Kampf zu beenden. Wenn der Vorrat an Wertpapieren erschöpft sei, müßten die notwendigen gewaltigen Summen durch den Ausfuhrhandel aufgebracht werden. Die Ziffern seien alarmierend. Die Regierung habe keine bestimmten Maßnahmen ergriffen, die die Lage erfordere. Die Regierung werde größtenteils nicht aus Vertrauen, das sie einflöße, sondern nur aus Patriotismus unterstützt.

Aus dem Wuldental.

Waldburg, 25. Februar. Herrn Stabsarzt Dr. Raesberg von hier, zur Zeit im Felde, ist das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern vom Albrechtsorden verliehen worden.

Am 14. März wird Herr Polizeirat Dig aus Leipzig im Sächsischen Hofe hier einen Lichtbildvortrag über die Tätigkeit und die Erfolge unserer Sanitätshunde auf dem Schlachtfelde halten.

Der Verband reisender Kaufleute gibt bekannt, daß 4811 Mitglieder unter den Jahren stehen und bis Ende vorigen Jahres 176 den Tod fürs Vaterland erlitten haben. An Unterstüben im Vorausgabe der Verband bis zum gleichen Termine 463 930 Mt.

Die Bekanntmachung vom 26. November 1915, die gegenseitige Anerkennung der sächsischen Reisebrotmarken, der bayrischen und badischen Landesbrotmarken, sowie der württembergischen Gastmarken betreffend, wird auf die in Elsaß Lothringen ausgegebenen Reisebrotmarken ausgedehnt. Die Vereinbarung mit Elsaß Lothringen tritt am 1. März d. J. in Kraft. Von diesem Tage an haben auch die sächsischen, auf 40 Gramm lautenden Reisebrotmarken in Elsaß Lothringen Gültigkeit.

Das Verordnungsblatt des Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats für das Königreich Sachsen, 2. Stück vom Jahre 1916, ist eingegangen und liegt für Mitglieder der Kirchengemeinde Waldburg beim hiesigen Pfarramt und in der Expedition des Kirchenrats zur Einsicht aus. Inhalt: Verordnung, den Landesbesuch am 22. März 1916 betr. Verordnung, die Stiftungen zur Pflege und Unterhaltung von Grabsteinen betr. Verordnung, die Bestattung der Verstorbenen betr.

Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Kirstein.

27)

(Fortsetzung.)

„Das ist doch nun vorbei!“ rief Mahrberg. „Das Schlimmste ist doch, Sie machen's morgen. Ich kann Ihnen versichern, bei mir war heute auch kein Mensch!“ warf der Zahnarzt ein. „Kommen Sie man,“ er zog ihn zurück auf den Stuhl, „bleiben Sie noch ein bißchen! Wir gehen dann alle.“

Und dieser willenlose, verweidlichte Mensch blieb auch jetzt wieder, trotzdem er sich fest vorgenommen hatte, heute einmal recht früh nach Hause zu gehen. Mit den anderen geriet er wieder in jene tolle, nebelhafte Stimmung, in der man Ort und Zeit, Vorsätze und Wünsche vergißt und sich allein dem augenblicklichen Genuß hingibt.

Das hatte auf Axel immer eine große Anziehungskraft, und in diesem Wirrwarr und Gemisch von Anregung und Leichtsinne verlor er zum Schluß so jeden Rest von Energie, daß er blieb, bis der letzte auch ihn zum Fortgehen nötigte.

Drei Uhr nachts war es schließlich, als er auf die Straße trat.

„Ja,“ sagte er da und reichte gähmend die Arme, „morgen früh in die Nacht zu Ende — da muß man also bei Tage schlafen. Toll, toll —“

Umfig nähend sah indessen Paula noch immer bei ihren Sachen, noch je später es wurde, desto mehr verschwand das Lächeln von ihren Lippen, desto öfter schob der Born ihr Falten in die Stirne.

„Wo wieder, wieder bis tief in die Nacht?“ Sie konnte nur mit Kopfschütteln darauf denken. Heute hatte sie doch wenigstens etwas Vernunft von ihm erwartet, aber natürlich — der Hochpostbrief . . .

Sie hatte sich schon nicht geirrt! Sehen wollte sie, ob er wenigstens die Arbeit von morgen vollendet, und schlich auf Zehens an seinen Tisch. Unheimlich war's ihr — so allein in der stillen Nacht! Doch die Arbeit lag ruhig an dem gleichen Fleck, wo sie mittags gelegen, als sie zum letzten Male sich gewaschen. Auch nicht um einen Strich war sie vorgerückt, abgebrochen mitten im Wort.

„Sehr eilig muß die Sache gewesen sein,“ murmelte sie höhnisch vor sich hin, dann blätterte sie neugierig nach dem Titel.

„Arbeitsteilung.“

Sie mußte lachen. Wie sonderbar sich das traf: Er in der Kneipe, sie einsam an ihrem Tisch.

„Ach, wenn sie jetzt bloß nicht weinen müßte!“ Ganz eilig lehrte sie ins Wohnzimmer zurück — zu ihrer Arbeit! Ueberdrüssig, hastig hiebte sie die Perlen auf das helle Tuch, denn jede Perle schien ihr eine ungeweihte Träne zu sein, die sie besonders überwinden mußte.

Und doch wollte sie ruhig sein, harmlos und freundlich. Nicht ihre Worte, ihre Taten sollten ihn überzeugen, denn Worte . . . die konnte er viel besser machen als sie. Endlich klirte das Schloß.

Sie hatte fürjorglich die Tür nur angelehnt, daß er den Richtigsein auf dem Korridor gleich sah. Ihr bebte das Herz.

Er aber öffnete die Tür und blieb erstaunt im Rahmen stehen.

„Manu — was ist denn los?“ Dann kam er näher. In gemachter Lustigkeit schlug er die Hände zusammen und rief:

„Nun, hat man so was gesehen? So eine eitle Frau! Sitzt in der Nacht, um sich bei Tage zu putzen. Hahaha . . .“ In übergroßer Zärtlichkeit wollte er sie umfassen.

Sie aber stand, zu Stein erstarrt, und wehrte ihn mit den Händen ab. Es hatte ihr die Sprache verschlagen! Aber das Weh in ihrem Herzen, das so peinlich gehütete Weh — es brach auf einmal mit Gewalt aus ihr heraus! Ohne ein Wort zu sprechen, warf sie den Kopf auf den Tisch und schluchzte, schluchzte . . . als wollte ihr das Herz brechen.

Verdutzt stand Axel dabei. Erst langsam bekam er sich. „Herrgott — wenn man schon nicht einmal mehr . . . lustig . . . sein . . . darf — ist ja zu dumm, zu dumm!“

Noch beleidigt ging er aus dem Zimmer und wachte nicht, was er in ihr ertötel! Wachte nicht, wie er mit einem Schläge alles über den Haufen geworfen, was ihr Antriebe und Sporn, Freude und Stolz gewesen. Er sah nur immer sich selbst, seine Lust, sein Leid. Die Gefährtin an seiner Seite konnte beides nur hören und mindern. Daß in ihr selbst auch Denken und Fühlen keimte, war ihm in eitlem Selbststuch noch nie zum Bewußtsein gekommen. Er fühlte sich so ganz als Herr, daß er die Herrschaft über sich verlor.

11. Kapitel.

Bieschen stand im Gut und Mantel und nickte lächelnd. „Kommen werden sie — gewiß! Es war aber nicht leicht. Ich habe sie beide einzeln fragen müssen.“

bung von Brotgetreide, Mehl und Brot betr. Verordnung, die diesjährigen Konfirmationen betr. Bekanntmachung, die von Ammonische Stiftung betr. Bekanntmachung, die Pflege des deutschen Volkeliedes in den katholischen Vereinen betr. Mittellungen, betr. die Uebertragung des Pfarr- und Superintendentenamtes in Pirna an den Diakonikus an der Kreuzkirche in Dresden P. Dr. phil. Zweynert und das Palästinajahrbuch des Deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes zu Jerusalem. Erledigungen und Besetzungen.

Das Reichs Gesetzblatt Nr. 30 vom Jahre 1916 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Kassenkanzlei zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Bekanntmachung über die Vollstreckung von Kostenentscheidungen ausländischer Gerichte. Bekanntmachung wegen der Amisbauer der Mitglieder von Handwerkskammern.

Wie seitens der Heeresverwaltung der Handelskammer zu Chemnitz angezeigt worden ist, hat die Gründung eines Kriegs-Wirk und Strickverbandes in Berlin stattgefunden, dessen Aufgabe es ist, von jetzt ab alle Aufträge in Wirk und Strickwaren für Heeresbedarf auf Anordnung des Bekleidungsbeschaffungsamtes, Berlin, an diejenigen Firmen zu verteilen, die Mitglieder dieses Verbandes sind. Der Kommissar der Heeresverwaltung hat die Handelskammer gebeten, ihre bezirksangehörigen Betriebe darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich behufs Erwerbung der Mitgliedschaft mit einem entsprechenden Gesuch an den Kriegs-Wirk und Strickverband E. V., Berlin S. W. 48, Zimmerstr. 3/4, zu wenden haben. Die Satzung des Kriegs-Wirk und Strickverbandes kann in der Auskunftsstelle der Handelskammer während der Dienststunden eingesehen werden.

Das Kriegswirtschaftsministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Sortierbetriebe für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfs.

Das neue Schuljahr nimmt infolge des späten Ostertermins an den Volksschulen erst am 1. Mai seinen Anfang, an den höheren Schulen infolge vorzeitiger Besetzungen bereits Anfang März.

Nach längerem Leiden starb Sonnabend Abend in Glauchau der Gastwirt Josef Rauer, der in weiten Kreisen bekannt und beliebt war. Er gehörte 15 Jahre hindurch dem Stadtverordnetenkollegium an, war 18 Jahre stellv. Vorsitzender des Birtevereins und seit 8 Jahren Mitglied der Gewerbetammer zu Chemnitz als Vertreter der Nahrungsmittelherstellung.

Eine Damenabteilung der Ingenieurschule zur Ausbildung in technischer Chemie und Metallographie und zur Vorbildung für die Hütten und Maschinenindustrie ist in Zwickau eingerichtet worden.

Die 1. Kammer erledigte am Donnerstag mehrere Kapitel des ordentlichen Etats. Nächste Sitzung 1. März.

Die Verwaltung der Serrefchen Zweig Schiller-Stiftung in Dresden ergab im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 44,573 Mt., von dessen der Zweigstiftung gebildeten Anteil von 8914 Mt. die eine Hälfte dem Stammvermögen zugeschlagen, die andere zur Unterstützung bedürftiger Schriftsteller verwendet wurde. Das Vermögen der Stiftung wuchs im Jahresverlauf auf 1.214.946 Mt. an.

Aus dem Sachsenlande.

Die 1. Kammer erledigte am Donnerstag mehrere Kapitel des ordentlichen Etats. Nächste Sitzung 1. März.

Die Verwaltung der Serrefchen Zweig Schiller-Stiftung in Dresden ergab im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 44,573 Mt., von dessen der Zweigstiftung gebildeten Anteil von 8914 Mt. die eine Hälfte dem Stammvermögen zugeschlagen, die andere zur Unterstützung bedürftiger Schriftsteller verwendet wurde. Das Vermögen der Stiftung wuchs im Jahresverlauf auf 1.214.946 Mt. an.

„Was sagen?“ fragte Frau Feldberg. „Na, — bei ihnen im Haus herrscht momentan Belagerungszustand, meinte Frau Paula. Das Sprechen ist verboten.“

„Schon wieder?“ Frau Feldberg schlug die Hände zusammen. „Mein Gott, wo soll das hin?“

Sie setzten sich zusammen in die Fensterstühle. Bieschen rieb sich noch die etwas kalten Finger.

„Herr Koloff kommt ja obnein jetzt nur immer auf ganz kurze Zeit nach Haus. Seine Proben haben bekommen.“

„So! Ach Gott, wenn er bloß Erfolg hätte! Vielleicht macht ihn das wieder vernünftig.“

„Er ist sehr herabgestimmt. Er klagt über die Besetzung. Die Schauspieler sollen so schlecht sein, nicht zu lernen.“

Frau Feldberg schüttelte bedauernd den Kopf, indem sie mit der Zunge schnalzte.

„Das fehlt dem armen Menschen noch.“ Dann aber gingen ihre Gedanken wieder zu der Peter zurück, die ganz intim die Verlobung ihrer Tochter besiegelt sollte.

„Also kommen . . . werden sie?“ fragte sie noch einmal.

„Ja — gegen acht. Auch die anderen Herren kommen. Ich sprach den Zahnarzt Wolfert.“

„So? Kannst du denn den?“

„Und wie! Er kam doch früher fast täglich zu uns.“

„Das mußte ich ja gar nicht!“ rief Frau Feldberg erstaunt.

„Ja!“ bestätigte Bieschen noch einmal. „Damals kannte er die Herren alle noch nicht. Ach, Mama war eigentlich oft recht böse auf ihn, daß er dann so mir nichts dir nichts fort blieb.“

„Ja . . . die jungen Leute! Wenn sie erst ins Bummeln kommen, dann sind sie für die übrige Welt verloren.“

„Er hat sich so geschämt, als ich's ihm heute sagte. Er tat mir ordentlich leid.“

„Na ja, das fehlte noch. Leid!! Ausdampfen hättest du ihn sollen, daß er in seinem Alter noch ebenso unernühtig ist, wie seine Freunde — aber leid tun . . . nein, mein liebes Kind!“

Sie stand auf, um ein bißchen nach der Wirtschaft und den Vorbereitungen für den Abend zu sehen. In der Mitte des Zimmers blieb sie noch einen Augenblick zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wie in einer von der Leitung des Transportarbeiterverbandes in Leipzig veranstalteten Versammlung u. a. mitgeteilt wurde, hat sich die Zahl des weiblichen Fahrpersonals im Straßenbahnbetrieb in Leipzig seit Oktober 1915 von rund 700 auf etwa 1200 in Leipzig, in Deutschland auf etwa 15.000 erhöht.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Leipzig zählte Ende Januar 148.534 Mitglieder. Davon waren 69.690 weiblichen Geschlechts.

Eine Hand eingebüßt hat in Leipzig-Bindenau ein 9-jähriger Schulknabe, der den Maschinenschuppen eines Zimmermeisters betrat, aus dem er hinausgewiesen worden war, und in den Betrieb der Hobelmaschine geriet.

Der 18-jährige Telegraphenarbeiter Leißner aus Limbach wollte in Chemnitz einen von einer Leiter abhürzenden Mitarbeiter aufpassen, schlug dabei auf das Pflaster auf und erlitt einen Schädelbruch, dem er gestern im Krankenhaus erlegen ist. Der von ihm gerettete Arbeiter wurde nur geringfügig verletzt.

Der Stadtrat in Meerane hat beschlossen, gemeinsam mit dem städtischen Hilfsausschuß für erkrankte arbeitslose Textilarbeiter eine besondere Krankenfürsorge einzurichten.

Kartoffelkarten sind in Freiberg seit dem 19. Februar eingeführt, um eine gerechte Verteilung der nur in beschränkter Menge vorhandenen Speisepotentialien zu ermöglichen.

Im Kriegsjahr 1915 hat die Gemeinde Detschitz i. E. 674.716 Mk. an die Kriegsfamilien ausgezahlt, davon 192.194 Mk. aus eigenen Mitteln und 482.576 Mk. aus Staatsmitteln. In den ersten 17 Kriegsmontaten wurden insgesamt 296.728 Mk. ausgezahlt.

In nächster Zeit kommt in Weisbühla eine Anzahl für die Gemeinde gemästeter Schweine zum Verkauf. Die Abgabe des Fleisches erfolgt in erster Linie an Benachteiligte und nur gegen Karten, die von der Gemeindebehörde ausgestellt sind.

Der in Hartau bei Chemnitz verstorbene Eisengießereimitarbeiter Bernhard Steiner hat der Gemeinde Hartau leichtwillig namhafte Stiftungen zugewiesen. Es erhielten: die politische Gemeinde 30.000 Mk., die Schulgemeinde 20.000 Mk. und 10.000 Mk. die Kirchengemeinde.

Der verstorbene Fabrikbesitzer Vinus Lohs in Einfeldel hat dem Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Arbeiter und Beamte der Firma E. F. Lohs leichtwillig die Summe von 10.000 Mk. vermacht.

Merkwürdig ist es immer, daß die Leute das Gold noch so zurückhalten. Bei einem Konzert der 181er Kapelle in Schneeberg hatte derjenige freien Eintritt ins Konzert, der Goldstücke an der Kasse umwechselte; es gingen 300 Mk. in Gold ein.

Das Kultusministerium hat dem Gesamtvorstande des Bergbauvereins 750 Mark für die Pflege des Jugendwanderns und Herbergwesens in den Zweigvereinen für 1916 zu Händen des Ausschusses in Schneeberg überweisen lassen.

Am Mittwoch herrschte in Reichenhain den ganzen Tag über starker Wind und heftiges Schneereiben, so daß der von Chemnitz kommende Personenzug 1320, der Nachmittags 1 Uhr in Reichenhain eintrifft, etwa 150 Meter von der Station Reichenhain im Schnee stecken blieb. Alle Versuche, den Zug durch Ausschleifen durch die Begleitmannschaften zu flott zu machen, waren erfolglos, da das Getriebe der Maschine vollkommen vereist war. Erst durch Vorspannung einer Hilfsmaschine gelang es, zunächst die Lokomotive nach dem Reichenhainer Maschinenhaus zu bringen. Nachdem die übrigen Wagen ausgeschleift waren, konnten auch sie einzeln bis zur Station gebracht werden. Die Schneeverwehung hatte eine Verkehrsstockung von etwa zwei Stunden Dauer zur Folge.

Durch Großfeuer wurde in der Nacht zum Mittwoch die Mühlische Schneidemühle in Haselbach bei Oberhain nebst angrenzendem Wohngebäude eingekassiert. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Der entstandene Schaden ist groß.

Die Erben der Frau Doris verw. Köhler geb. Wizan in Zwönitz haben dem Frauenverein daselbst 500 Mark zu einer Doris-Köhler-Stiftung übergeben.

In dem Gefangenenlager zu Großporitzsch bei Zittau ist ein eigenes Papiergeld eingeführt worden. Dieses Lagergeld darf nur im Gefangenenlager und in den von dem Kommandantur bestimmten Kantinen der Arbeitsstätten als Zahlungsmittel verwendet werden, und zwar ausschließlich gegen Naturalien. Eine Umwechslung in Bargeld ist strafbar, ebenso dürfen nur Gefangene das Lagergeld führen. Das Lager bei Großporitzsch hat über 3000 Gefangene. Das Gleiche ist im Gefangenenlager bei Chemnitz der Fall.

Telegramme.

Wilhelmshaven, 25. Februar. Konteradmiral Zimmermann ist gestern hier gestorben.

Wien, 25. Februar. Aus Lugano meldet das „Neue Wiener Abendblatt“: Essad Pascha erließ eine Proklamation, in der er die albanische Bevölkerung auffordert, sich Italien gegenüber dankbar zu erweisen. Italien habe aktiven Anteil an der Verteidigung Albaniens genommen und damit sein Wohlwollen für das Land bewiesen.

T. U. Budapest, 25. Februar. Der Sonderberichterstatter „Az Est“ in Lugano meldet seinem Vatte: England und Belgien waren gegen Italien aufgebracht, weil Italien sich Truppen auf die von ihnen gewünschten Kriegsschauplätze zu entsenden. Italien gebrauchte stets den Vorwand, daß es keine Truppen dem eigenen Kriegsschauplatz entziehen könne. Darauf waren die Ententestaaten der Meinung, daß Italien seinen Egoismus übertreibe. Italien seinerseits führte an, daß England Italien, welches auf den Import ange-

wiesen sei, ausbeute und einen Piratenkrieg führe. Der Streit wurde stets heftiger, bis Briand sich genötigt sah, sich ins Mittel zu legen und Einigkeit empfahl. Daraufhin trat im November der Oberste Kriegsrat zusammen. Die Interessen der Ententestaaten kreuzten sich, deshalb herrschte auch auf militärischem Gebiet Unklarheit, während dem die Zentralmächte nichts stiegen. Die Verbündeten vertrauten auf die mächtige industrielle Kraft Englands, das genügend Munition produzieren werde. Darin sehen sie sich aber getäuscht. Da klügelte Briand aus, daß man auch einen diplomatischen höchsten Kriegsrat schaffen müsse, an dem sämtliche Pariser Votschafter der Ententestaaten teilnehmen sollten. Auf Grund von Informationen bei ihren Regierungen haben sie ihre speziellen Interessen vorzutragen, sich dann zu einigen und auf Grund dieser Einigung hat der militärische Kriegsrat dann den Kriegsplan auszuarbeiten. Der Plan war fertig, aber nur auf dem Papier. Besonders in London zeigte man sich für diesen Plan wenig eingenommen. Italien wollte nicht mit England in engen Zusammenhang treten, solange die britische Regierung die horrenden Preise für die italienischen Importartikel aufrechterhalte. Briand gelang es nach langen Bemühungen, England ein wenig gefügiger zu machen; darauf reiste er nach Rom, um nun die italienische Regierung für seinen Plan zu gewinnen. Briand brachte die Zusage Englands aber nicht umsonst nach Rom, da sich England ausbedungen hatte, daß Italien auch nach den übrigen Kriegsschauplätzen Truppen zu entsenden habe. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß Briand in dieser Beziehung keine befriedigende Antwort mitbrachte. Cadornas Standpunkt bezieht die Oberhand. Die italienische Armee kann jetzt die eingenommene Kampflinie nur mit der äußersten Kraftanstrengung verteidigen. Briands Kommando endete mit einem Fiasko. Vielleicht bringt der nächste Tag schon ein großes Treffen, wenigstens deutet hierauf das stets lebhaftere Geschützfeuer auf der Westfront hin. Auch in London, Paris und Rom wird die Offensivoffensive angekündigt. Unter diesen Umständen können die römischen Beschlüsse als günstiges Zeichen für die Zentralmächte zu deuten werden, da die Entente sich noch immer nicht einigte.

Zürich, 25. Februar. Der „Tagesanz.“ meldet, daß der österreichisch-bulgarische Vormarsch nach der albanischen Küste in sehr breiter Front bereits die Höhe von Valona erreicht habe.

Zürich, 25. Februar. In Besprechung des deutschen Vorkommissars bei Verdun wiederholte Stegemann im „Bund“ seine früher geäußerten Bemerkungen, mit der er die deutsche Initiative im Westen gekennzeichnet hat. Die Planmäßigkeit des einheitlich geordneten Vorgehens, das abschnittsweise zum Erfolg führt, ist das charakteristische Merkmal der Lage im Westen. Die Besprechung gipfelt in folgendem Urteile: Es ist klar, daß durch starke und über so weit verbreitete Räume einheitlich angeordnete Vorstöße der Deutschen die Nervosität des Verteidigers auf der ganzen Front steigert und es für ihn schwierig macht, zur Gegenoffensive überzugehen oder eine große Offensivoffensive vorzunehmen. Der „Basler Anz.“ führt aus: Jedenfalls haben die Deutschen recht bedeutsame Erfolge errungen, der mindestens dem letzten Erfolge bei Soissons entspricht, wenn er nicht darüber noch hinausgeht.

Basel, 25. Februar. Indirekt wird aus Petersburg gemeldet: Die sozialistischen Gruppen der Reichsduma sind als Protest gegen die Regierung der Eröffnungsfeier der Duma ferngeblieben.

Lugano, 25. Februar. Immer wieder treten in der italienischen Presse Vermutungen auf, die sich hartnäckig gegen die dementierenden Nachrichten behaupten, wonach bei der bevorstehenden Kammeröffnung in Rom die Regierung zu der Kriegserklärung an Deutschland gedrängt werden soll. So kündigt der „Secolo“ in einem römischen Drahtbericht an, daß die Parteifaktionen der Sozialisten, der Radikalen und der Republikaner am Vorabend der Kammeröffnung Beschlüsse fassen werden, die verlangen sollen, daß die Regierung an Deutschland den Krieg erklärt. Römische politische Kreise neigen an, daß Silandra diesem Parteidruck in der Kammer nachgeben werde, weil er dadurch eine Rückendeckung dem König gegenüber erlangt.

Lugano, 25. Februar. Der „Secolo“ erfährt aus Kairo: Die letzten Geschieße an der ägyptischen Grenze am 22. Januar sollen ziemlich bedeutend gewesen sein. Die Senussi truppen drängen in einer Stärke von 5000 Mann in das ägyptische Gebiet ein und lagern in der Gegend der Dase El Gananiate, 40 Kilometer von den englischen Truppen entfernt. Durch Fliegererkundungen wurde festgestellt, daß der Groß-Senussi sich schon jenseits der Grenze befindet. Der Führer L'Zabrefski wird neue Kriegstruppen werben. Die Küste Ägyptens wird von den Truppen der Verbündeten scharf überwacht, um die Zufuhr von Kriegskonterbande zu verhindern.

Bukarest, 23. Februar. Die „Minerva“ erfährt aus Petersburg, daß die russisch-rumänischen Verhandlungen über die bessarabische Frage endgültig gescheitert seien.

Rotterdam, 25. Februar. Reuter meldet aus Lissabon: Das Amtsblatt veröffentlichte gestern eine Verordnung zur Regelung der Besetzung der in den portugiesischen Häfen internierten deutschen Handelschiffe durch die portugiesische Regierung. Gestern begab sich eine portugiesische Abordnung an

Bord der in Lajo liegenden deutschen Schiffe und hielten die portugiesische Flagge.

Athen, 25. Februar. Der serbische Kronprinz Alexander äußerte den Athener Ententegeandten gegenüber, nach Paris zu reisen, um an den Beratungen des Entente-Kriegsrats teilzunehmen.

T. U. Kopenhagen, 25. Februar. Nachdem in den meisten dänischen Arbeiterkonflikten ein Vergleich erzielt wurde, ist der Anfangstermin der angeordneten größeren Aussperrung bis zum 26. Februar verschoben worden. Bis dahin wird eine friedliche Lösung der noch schwebenden Streitigkeiten erhofft.

London, 25. Februar. Bloyds meldet aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn“ wurde von der deutschen Preisensicherung aus dem Hafen geführt und versenkt.

London, 25. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Benizelos hatte eine Unterredung mit dem König, die bis jetzt kein politisches Ergebnis gezeitigt hat.

T. U. London, 25. Februar. Wie die „Daily News“ mitteilen, hat die Regierung beschlossen, Lord Derby zum Minister der Luftschiffahrt zu ernennen, ohne daß Derby Mitglied des Kabinetts wird.

T. U. London, 25. Februar. „Daily Telegraph“ meldet: In der Börse von Newcastle ist offiziell erklärt worden, daß von einem Ausfuhrverbot von gestrichelten Kohlen von Durham und Northumberland keine Rede sei und daß die Exporterlaubnis unter den gewöhnlichen Bedingungen weiter gegeben wird.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der letzten Auflage enthalten.)
Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Brabant, Hamont und Samogneux sind genommen. Das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont, sowie das Herbebois sind in unserer Hand.

Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener französischer Posten überrascht und in seiner Stärke von über 50 Mann gefangen abgeführt.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillen-geschechte. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung. (M. L. S.)

Kirchliche Nachrichten
Am Sonntag Segensm.

Waldenburg. Vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Oberpfarrer Harlek. Wochenamt: Pastor Teucher.

Schwaben. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Altstadt Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Niederrinkel. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Oberwinkel. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 2. Kor. 12, 1-10.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 2. Kor. 12, 1-10.

Schlagwitz. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst. Franken. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Langenschursdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jünglingen. Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.

Vereinsnachrichten.
Waldenburg. Sonntag Abend Jünglingsverein.
Langenschursdorf. Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins im Konfirmandensaal.

Markt- und Börsenberichte.
Friedrichsfelde, 23. Februar. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 472 Stück. Ferkel 1688 Stück. Verkauf des Marktes: Käufer lebhaft; Ferkel gedrückt, Preise niedriger. Es wurde gezahlt im Engros-Handel für Käufer 7 bis 8 Monate alt 95-120 Mk., 5 bis 6 Monate alt 70-95 Mk., Ferkel 9 bis 13 Wochen alt 40-53 Mk., 6 bis 8 Wochen alt 30-40 Mk.

Wer Hafer, Mengtorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzliche zulässige Maß hinaus verfüttert, veründigt sich am Vaterlande.

Kuverts
mit Firmenaufdruck, 1000 St. 3.75 Mk.
bei größerer Auflage billiger.

Buchdruckerei E. Kästner,
— Waldenburg. —

Zur Konfirmation.

Für Konfirmanden:

Kragen	Stöcke	Hosenträger
Manschetten	Schirme	Taschentücher
Vorhemden	Geldbörsen	Manschettenknöpfe
Schlipse	Brieftaschen	Uhrbänder u. Ketten

Konfirmanden-Anzüge

schwarz, blau und farbig meliert,
in elegantem 1- und 2reihigem Schnitt, gute, saubere Verarbeitung,
in großer Auswahl am Lager zu billigsten Preisen.

Für Konfirmandinnen:

Weißer Röcke	Taschentücher	Ramm-Garnituren
Weißer Unterwäsche	Strümpfe	Halsketten
Untertailen	Damentaschen	Broschen
Korsetts	Schirme	Haarschleifen

Große Auswahl. Billigste Preise.

Mug. Selbig Nachf., Obergasse 10.

Obstbauverein Wieratal.

Zu der

Generalversammlung

Sonntag, den 27. Februar, Abends 7 Uhr im Gasthof Niederrwiera

(Vortrag: Südpfeifen)

werden die Mitglieder einladen. Gäste sind willkommen.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme und Liebe bei dem Heimgange meiner unvergesslichen, teuren und guten Schwester spreche ich nur hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Waldenburg, den 25. Februar 1916.

In tiefer Trauer

Elisabeth Naumann

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Beim Begräbnis unsrer liebevollsten, herzigen

Wella

sind uns in reichem Maße Beweise innigster Anteilnahme zuteil geworden. Wir danken allen Lieben für den reichen Blumenschmuck, besonders den lieben Paten des teuren Kindes für Ausrüstung des Sarges, unserer lieben Gemeinde für freiwilliges Tragen und Fahren zur Ruhestätte.

Du flechtest, hoffnungsvolle Kindesblume,
In Kraft zu schwach für's rauhe Erdenfein.
Gott wählt' Dich aus zu seinem Heiligtume,
Wir aber klagen, holder Sonnenschein.
Dein Liebreiz wird vor unsrer Seele stehn,
Bis Gott uns führt zu I'gem Wiedersehn.

Die tieftrauernden Eltern und Großeltern
Familien Guido Albricht und Louis Pröhl.

Hartshau, am 21. Februar 1916.

Gestern früh 1/2 5 Uhr erlöste Gott von ihren langen schweren, in großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treu-sorgende unvergessliche Mutter

Minna Hedwig Härtig

geb. Hermsdorf.

Callenberg, den 25. Februar 1916.

In tiefster Schmerz

Paul Härtig, z. St. im Felde, Fleischermeister,
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag Nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nationale Tageszeitung mit 6 Beilagen.

Täglich große Handelsbeilage
und Unterhaltungsblatt
„Aus großer Zeit“.
Frauen-Umschau.

Wochenschrift: Illustrierte
Weltchau. Literarische
Umschau. Landwirt-
schaftliche Post.

Die Post.

Unentbehrlich für alle gebildeten Stände,
welche neben ihrem Lokalblatte eine
führende nationale Tageszeitung

aus Berlin täglich zweimal

zu beziehen wünschen.

Der Probebezug ist kostenlos bei Angabe der genauen Adresse
an die Geschäftsstelle der Zeitung „Die Post“, Berlin S.W. 11.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

Grosses vaterländ. Konzert

gespielt von der gesamten Stadtkapelle.
Eintritt 30 Pf. Militär 15 Pf. Anfang 8 Uhr.
P. Parkschfeld.

Ergebenst ladet ein

Ballsaal Kaufungen.

Morgen Sonntag, den 27. Februar

Großes Instrumental-Vokal-Konzert,

ausgeführt von der Dimbacher Stadtkapelle unter Mitwirkung des Chorgesangvereins „Cäcilie“.

Einzelvorträge für Sopran, Alt und Violine. U. a. das humoristische Liebespiel
In der Kochschule.

Eintrittskarten im Vorverkauf nur im Gasthof 40 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Abendkasse 50 Pf.

Zu einem gaußreichen Abend ladet höflichst ein

Schent, Konzertmeister. Fiedler, Gastwirt.

Schützt

die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie

gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher willkommen

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Patet 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in Apotheken, sowie bei: Bernh. Ditz Nachf. in Waldenburg, Otto Förster in Albstadt Waldenburg.

Heute frisch eintreffend prima große Elblarspen, Seelachs und Schellfisch, Pfd. 60—80 Pf., feinste geräucherter Lachsheringe, Stk. 25 Pf. Kieler Büchlinge, 2 Stk. 25 Pf. O. Bühling, Topfgasse 6.

Freibant Albstadt Waldenburg.

Heute Sonnabend, den 26. Februar, von Nachm. 3 Uhr an rohes Rindfleisch, das Pund 50 Pf. W. Sieber, G.B.

Ein Säuferswein verkauft Franz Winter, Schwaben.

Sendet ins Feld

Universal-Argesieser-Lod Diskret à St. 50 Pf., Rademachers Goldgeist à Fl. 50 Pf., Cinol à Dose 50 Pf.

Zu haben bei Mag Roth, Adler-Drogerie.

Oberwiera.

Sonnabend, den 26., und Sonntag, den 27. Februar

Ausschank von ff. Bodbeer.

Hierzu ladet freundlichst ein Paul Martin.

Tagestatender.

Herzogliches Hoftheater Waldenburg vom 27. Februar bis 5. März 1916. Sonntag: Ruybl. Pyrih. Anfang 3 1/4 Uhr. Abends 7 Uhr: Der Vogelhändler. — Montag: Die Rabensteiner. Dienstag: Der Waffenschmied. — Mittwoch: Flachsmann als Erzieher. — Freitag: Die Schmiedlingschlacht. — Sonntag: Die Fledermaus. Anfang 3 1/4 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr: Die Zauberflöte.

Responsible für Redaktion Druck und Verlag G. Richter in Waldenburg

Regenschirme

Neuheiten in großer Auswahl. Alle Reparaturen und Bezüge werden schnell und billigt angefertigt.

Ottolie verw. Stubenhöfer, Waldenburg, Topfmarkt.

Kinderschuhe!

kaufen Sie billig in jeder Ausführung bei

Rich. Hesky,

Obergasse 18.



Telefon 209.